

# Werkstattgespräche mit Robert LaWarre III

*Workshops mit Robert sind lebhaft und fantasievoll. Ausser seiner akkurat bestückten Werkzeugbox hat er immer einen Beutel voller Spitzen, Bordüren, Stempeln usw. dabei. Warum ihm Textur so wichtig ist, sagt er uns in diesem Werkstattgespräch*

Evelyne Schoenmann

**R**obert, warum stellst du Keramik her?

Arbeiten mit Ton hat auf eine natürliche Art und Weise schon immer zu mir gepasst. Schon als Kind lernte ich in der Werkstatt meiner Eltern mit den Händen zu arbeiten. In dem Moment, in dem ich mich das erste Mal an eine Töpferscheibe setzte, erkannte ich die Verwandtschaft zu einer konventionellen Drehbank.

Es fasziniert mich, dass Ton die Fähigkeit hat, andere Materialien nachzuah-

beitens mit Ton mit Schülern, Schülerinnen und Interessierten zu teilen.

*Deine Tassen haben eigenartige Gesichter, deine Teekannen eine ungewöhnliche Form, die Oberfläche deiner Werke ist angefüllt mit ineinander verflochtenen Mustern. Wie würdest du deine keramischen Werke selbst beschreiben?*

Ich würde meine Gefäße als spielerische Plastiken mit lebendigem Eigenleben beschreiben. Sie strahlen eine dynamische

Die Formen sind durchzogen von fließenden Linien, die die kontrastierenden und freien Formteile der Arbeiten durchziehen, das Auge des Betrachters leiten und ihn ermuntern, das Werk in seiner Gesamtheit zu erforschen. Ich bevorzuge es, Gefäß-Verbindungen im Innenraum nahtlos anzulegen, während ich die äußeren Nähte fast bis zur Übertreibung betone. Die äußeren Kanten werden mit Stichen, Nieten und Schraubköpfen im Verlauf des Arbeitsprozesses gezeichnet. Mechanische



men, aber mit einer Flexibilität, die andere Werkstoffe vermissen lassen.

*Du bist ein hingebungsvoller Lehrer - ist dies dein Traumberuf?*

Ich arbeite gerne in verschiedenen Berufen. Es ist wie die Benutzung einer Vielzahl von Wegen zur Herstellung multipler Werkkörper. Ich bin von meinem Wesen her Lehrer, obwohl ich nicht täglich im Klassenraum unterrichte, Schüler erreiche, motiviere und inspiriere. Es ist mein Traum, meine Strategien zur Problemlösung und zur Vervollkommnung des Ar-

Beweglichkeit aus, inspiriert durch meine Kindheit an der "Space-Coast" in Florida. Dort arbeitete meine Familie in der Flugzeugindustrie. Viele meiner Formen gehen von einer Grundform aus, deren Wände ich dehne, um so viel Volumen wie möglich zu gewinnen, während ich die harten Kanten beibehalte. Die Wölbung der Seiten nach außen vermittelt den Eindruck, dass der Körper atmen kann... Diese Objekte müssen eine Lebendigkeit ausstrahlen.

Dabei sind die Gefäße dünn und leicht. Das fördert die einheitliche Dehnung der Seiten und suggeriert gleichzeitig Zartheit.

Formgebung wie Drehen oder Gießtechniken können im Arbeitsprozess notwendig werden und werden zum Ausgangspunkt für den Betrachter, die Herstellungsweise der Arbeiten zu überdenken.

Es freut mich, wenn es notwendig ist meine Formen zu studieren, damit der Arbeitsprozess nachzuvollziehbar wird. Das setzt auch ein Zeichen für meinen Anspruch auf handwerkliche Perfektion.

*Ich sah kürzlich deine Schlangenhaut-Teekanne im Yingge Museum in Taiwan. Kannst du uns erklären, wie du mit der*

*Verwendung von Abdrücken und Mustern begonnen hast und welche Entwicklung du hier siehst?*

Anfänglich waren meine Texturen inspiriert von recycelten Autoteilen, was sicherlich mit meiner Familie und der gemeinsamen Faszination für Autorennen zu tun hat. Ich presste Gegenstände in die Tonoberflächen, um eine einwandfreie Musterung zu erhalten. Der Prozess des Dehnens des Tons verstärkt diese Strukturen und erlaubt dem Ton, auf natürliche Weise die Höhen des Reliefs aufzuwerfen. Bei der Suche nach weiteren Methoden zur Herstellung von Oberflächenstrukturen entdeckte ich meine Vorliebe für das Art Deco, in dem das Maschinenzeitalter gefeiert wurde. Es wird als großzügig, eklektisch und festlich beschrieben, wobei künstlich hergestellte Materialien Verwendung fanden. Aus diesem Grund suchte ich nach besonderen Geweben und Textilien, um sie in die Tonoberfläche einzudrücken.

*Beschreibe doch bitte deine Technik mit der Luftballon-Armatur.*

Ich beginne damit eine Tonplatte groß genug für die Schablone, die ich für ein Gefäß benötige, zu strukturieren. Die Abmessung für die Schablone erhalte ich, indem ich einen Luftballon über den Ton rolle und den Ballonzipfel als Anfangs- und Endpunkt markiere. Ich benutze eine Vielzahl von Techniken, um Musterungen zu erzeugen und um die Fläche einzuteilen, wie Musterroller, Stempel und Gewebe. Kräftigere Plastikfolien verwende ich, um Formen auf der Oberfläche abzudecken und so kontrastierende Flächen als Ruhepunkte für das Auge des Betrachters zu schaffen.

Vor dem Zusammenfügen der Seitenkanten werden diese auf der Hinterseite winklig angeschnitten, dann auf die Vorderseite gedreht und die Kanten werden leicht angedrückt. So fügen sich die Kanten weich und sauber zusammen. Die Tonplatte wird um den Ballon gerollt und

winklig zugeschnitten und an die bereits montierte Platte angefügt.

Ein weiterer wichtiger Teil meines Bauprozesses ist die Herstellung eines passgenauen Deckels. Dafür setze ich einen gleichmäßigen Ring auf die oberen Abschlüsse der verschiedenen Gefäßteile, so dass eine verbindende, glatte Fläche entsteht. Dieser Ring wird nach unten hin abgeschrägt. Ein L-förmiger Tonstrang wird so zugeschnitten, dass er in diese Öffnung passt. Dieser Ring wird, wenn alle Teile lederhart sind, nochmals in die Öffnung eingeführt und eventuell durch Bearbeiten angepasst. Anschließend wird dieser Ring an das separat hergestellte obere Teil des Deckels montiert.

*Und wie siehst du deine Zukunft?*

Meine Zukunft liegt in der Fortsetzung des Schaffens, Lernens, Teilens und der Perfektionierung meiner Arbeiten in jeder mir möglichen Weise.



Der Gewebeabdruck vermindert die Abgabe von Feuchtigkeit von der Oberfläche bei gleichzeitiger Bewahrung der Feuchtigkeit auf der Unterseite der Tonplatte. So kann ich die Tonplatten maximal dehnen. Durch sanftes und vorsichtiges Berühren versuche ich die Oberflächenstruktur zu schonen. Nützlich ist für mich dabei eine leichtgewichtige Auflage, etwa Styropor oder Schaumstoff, um damit die Oberflächenstrukturen speziell auf größeren Gefäßen zu schützen. Denn durch den Erhalt dieser Strukturen bekommen die Arbeiten eine optische Leichtigkeit.

mit einem Streifen Ton oben zusammengehalten. Der von Ton umgebene Ballon ruht auf einer Art Hängematte, einem mit elastischem Tuch überspannten Eimer. Dies bewirkt die gleichmäßige Auflage des Tons an die sich anpassende Unterlage. Um die Seitenteile der Form anzubringen, schneide ich relativ passende Platten zu. Dann befeuchte ich die Seitenkanten der bereits montierten Platte, drücke die neuen Platten an und ziehe diese wieder ab. Die angefeuchteten Schnittkanten haben jetzt einen Abdruck hinterlassen. Dieser Markierung folgend, werden die Seitenplatten

**ROBERT LAWARRÉ III**  
Memphis, Tennessee, USA  
[Lawarre3@gmail.com](mailto:Lawarre3@gmail.com)  
[www.robertlawarre.com](http://www.robertlawarre.com)

Das nächste Interview führt  
Evelyne Schoenmann mit  
Lynn Frydman Kuhn, CH & USA

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin.  
Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz,  
und in Ligurien, Italien.